

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 19. Stück.

Den 11. May 1822.

I n h a l t.

Die unvermeidlichen Schicksale. (Beschluß.) — Charac-
ten. — Armensachen. — Halle'scher Getreidepreis. — Ver-
zeichniß der Gebornen u. — 54 Bekanntmachungen.

Vergebens mühet sich des Menschen eitles Streben
Der Zukunft Schleyer aufzuheben.

I.

Die unvermeidlichen Schicksale.

(B e s c h l u ß.)

Die Verwunderung, daß ein so armseliger Mann
so hohe Versprechungen that, lagen auf Abakirs Ge-
sicht; der Derwisch errieth sie, lächelte, schüttelte ein
wenig mit dem Kopfe und sagte:

Der Schein trägt, mein Sohn. — Nach
einigem Besinnen schlug er seinen Leibrock von einan-
der und ließ einen sehr breiten Gurt von rother, gel-
ber und grüner Seide unter dem armseligen Derwisch-

XXIII. Jahrg.

(19)

kleide

kleide sehen, der mit Gold- und Silberfaden reich durchstickt war. Er sagte kein Wort dazu, sondern schlug den Rock wieder zu.

Am andern Morgen sagte der Derwisch: Nimm diesen Korb mit Lebensmitteln und dieses Bund Seile, und komm.

Sie gingen einen weiten Weg, und kamen an den Fuß eines hohen und steilen Berges. — Nun, sagte der Führer, sollst du die Schätze sehen, die ich dir verheissen habe, aber nimm erst und is. — Du wirst einige Arbeit haben, jedoch du hast auch den Lohn allein, denn du sollst nehmen, so viel du nur willst. Ich verlange keine Schätze, denn ich bedarf ihrer nicht.

Sieh, sprach er mit großem Ernst, in den Tiefen dieses Berges liegen unermessliche Reichthümer, die aber Niemand erlangen kann, als einer von denen, welche die verborgensten Geheimnisse der Natur kennen — ein Magier der ich bin. Uns alle aber ziehen diese Schätze nicht an; wenn sie uns anzögen, könnten wir nicht seyn was wir sind; aber wenn es das Wohl der Menschen gilt — derjenigen besonders, die Millionen ihrer Mitmenschen beglücken können, dann dürfen wir sie nehmen und nehmen sie auch, indem wir selbst immer arm bleiben.

Die Stunde deines Glücks ist da, fuhr der Derwisch fort. Nun fasse ein wenig Muth mein Sohn! wenn du hinab bist, laß dich nicht vom Golde verblenden; es gilt nichts gegen die herrlichen Edelsteine, die du weiter hin bald finden wirst. Nimm diese, und du hast so viel daran, daß du ein Königreich davon kaufen könntest, wenn du ohnedies nicht eins erbest.

Abafie

Abakir hatte Muth, und es lachte ihn an, in den Besitz der Edelsteine zu kommen, deren hohen Werth er bey seinem ersten Wohlthäter kennen gelernt hatte. Ja, es lachte ihn sehr an. Hatte er die Edelsteine, so hatte er auch aller Best Gut und Lust und glänzende Pracht und Herrlichkeit, und wohl auch große Macht noch dazu. — Ach die glänzende Dinge versühren das Herz!

Der Dervisch umgürtete den Jüngling mit Seilen unter den Armen, gab ihm eine brennende Kerze in die Hand, und ließ ihn in die dunkle Tiefe hinab. Dann ließ er an einer festen Schnur auch ein Körbchen herab, die Edelsteine darin zu sammeln.

Wohl blendete den jungen Menschen das Gold im Schein der hell leuchtenden Kerze — ach Gold! Gold hat viele schon oftmals ganz und gar verblendet — doch hielt er sich tapfer, sammelte die Edelsteine und legte sie ins Körbchen, das schnell heraufgezogen wurde.

Raum war es hinauf, als die Marmorplatte wie ein prasselnder Donner wieder über die Oeffnung fuhr, und den Unglücklichen in der tiefen Erdhöhle verschloß.

Erstarrt hielt Abakir die Kerze in seiner Hand, erstarrt blieb er, wo er stand — dann rief er schmerzlich: Schein trügt! Ja du höllischer, tückischer Heuchler; Schein trügt! trügt!

Abakir aber hatte Muth und Vertrauen zu dem, der ihn so sichtbar zweymal schon aus großer Gefahr gerettet hatte. Nicht mit Klagen verlor er die kostbare Zeit, denn das schadete, aber half nichts, sondern er untersuchte die Höhle; vielleicht daß sich ein Ausweg an irgend einer Stelle zeigte. — Es fand sich

feiner. Zuletzt jedoch bemerkte er einen Luftzug, dem er nachgeht, denn die Luft mußte doch von außen hinein einströmen und also einen Durchweg haben. Da konnte vielleicht auch für ihn ein Durchgang statt finden. Er kommt glücklich an die Oeffnung, wo die Luft eintritt, und die Kerze verlöscht ihm.

O! rief Abakir in guter Hoffnung; denn es war nicht etwa ein Pfeifen der Luft, wie durch ein enges Loch, sondern ein breiter Luftstrom, der ihm entgegen blies.

Er tappt und tastet an den Wänden, und findet bald eine ziemlich große Oeffnung, und kann, jedoch mehr kriechend als aufrecht gehend, hinein.

Er windet sich behutsam eine Strecke hindurch, und kommt an eine Stelle, wo seine Hände sich benezt fühlen; er hört das Rieseln mehrerer Quellen, die, wie er merkt, aus den Seiten einer kleinen Höhle hervorbrechen, in welcher er sich wieder aufrichten kann; ja er findet einen aus dem Felsen hervorspringenden Stein, auf welchem er bequem sitzen und ruhen kann, und das herrliche Quellwasser hat für ihn so liebliche Erquickung und Stärkung, als ob es köstlicher Wein gewesen wäre.

Er entdeckt bald, daß die Quellen in Einem Punkte zusammen kommen, und ihren Weg nun vereinigt weiter gehen. Ihr Weg war natürlich auch sein Weg, und die Quellen sollten ihm daher zum Wegweiser dienen. Er folgte ihrem Lauf, der anfangs breit und also nur flach und seicht über festen Felsenboden hinrieselte, bald aber einen lockeren Erdboden gefunden und sich darin ein Bett ausgewühlt hatte. — Abakir muß von nun an in dem Flüsschen
bis

bis an die Knie, dann bis an den Unterleib waden, bis endlich das Gläschen, durch Zutritt von immer neuen Quellen, ein Fluß geworden ist. Da mußte Abakir schwimmen, und es war gut, daß er es konnte. Alles was nützlich werden konnte, hatte er bey seinem ersten Wohltäter gelernt.

Mit Sonnenuntergang kommt er aus der Höhle glücklich heraus und schwimmt ans Land. Er ist ganz matt, und legt sich unter ein Paar Bäumen nieder, die so einsam da standen, als er selbst einsam war. Erst dankt er Gott inbrünstig für seine treue Hülfe und Rettung; dann schläft er sanft ein, unbesorgt um wilde reisende Thiere. Gott ist ja bey ihm!

Als er aufwacht, findet er, daß er fast nackt ist, denn die Felsenspitzen hatten ihn seine grobe Bekleidung in Stücken zerrissen, er aber achtet wenig darauf, denn der Hunger that weher als die Blöße.

Er sucht, und findet an dem Ufer eines kleinen Sees Schilfrohr, aus dessen Stämmen er dürftigen Saft einsaugt; er gräbt mit spitzen Steinen die Wurzeln einiger Pflanzen aus, und ißt sie; er findet manchen Saamen von Pflanzen, — kurz, er stirbt nicht vor Hunger, denn Gott will ihn erhalten.

Mit zusammengeflochtenen Blättern von Schilfrohr, aus welchen er einen Gurt sich flechtet, befestigt er auch an seinem Leibe die noch tauglichen Fetzen seiner Kleidungsstücke und verhält sich nothdürftig damit, o Glück! er findet in der wüsten Gegend auch einen kostbaren Fund — einen Knotenstock, der ihm zur Stütze und zur Waffe dienen kann.

Nach vieler Mühseligkeit kommt er auf eine Ebene, sieht in der Entfernung eine kleine Stadt,

geht gerade darauf zu, und erregt durch seinen Aufzug oder vielmehr Anzug die gaffende Neugier der Einswohner. Aber Einer darunter ist ein barmherziger Mann, und sein Herz sagt es ihm: Der da ist ein unglücklicher Mensch und dem Unglücklichen muß man helfen. — Er nimmt ihn mit sich in sein Haus, ertheilt ihm eine Freystatt darin, giebt ihm was er hat, und theilt es mit ihm. Abakir wird sein Hausgenosse.

Aber der mitleidige Mann hatte nicht viel; doch viel Kinder hatte er. Da geht Abakir denn fleißig auf die Jagd, um auch seinen Theil zum gemeinschaftlichen Unterhalt zu erwerben und bezutragen.

Eine Schaar von Reitern umringt ihn auf einer seiner Jagden einmal plötzlich. Armer Kamerad, sagt der Vornehmste zu ihm, du scheinst nicht glücklich! Zu Fuß wie du bist, was kannst du viel erlegen? Komm mit uns! Wir wissen viel edles Wild, hilf es uns jagen, und wir geben dir ein Pferd zu unsern Zügen. Wir sind wie Brüder unter einander und uns in Noth und Tod treu, und nur wenn wir auf die Jagd ziehn, ist Einer Oberhaupt, dem Alle folgen müssen.

Wohl, antwortet Abakir, ich gehe mit. Ich habe schon unter Jägern gelebt, und weiß was sich gebührt, wenn glücklich es mit einer großen Jagd gehen soll. Ich liebe die Jagd, und liege jetzt ohnehin nur einer armen, guten Familie zur Last. Ich folge Euch.

Ach! er wußte es nicht unter welche Menschen er gerathen war, sie aber erriethen, wie wenig er sie verstand, sahen einander an und lächelten versteckt. Sie schenkten ihm ein schönes Pferd, einen guten
Manz

Mantel, einen trefflichen Säbel mit Lanze und Bogen, küßten ihn als Bruder und sagten: Nun bist du unser, und wirst ein tüchtiger Kerl werden. — Dann frühstückten sie herrlich mit einander.

Des andern Tages sahe Abakir, daß er unter Räuber gefallen war, und seufzte, aber heimlich, denn es hätte sonst sein Leben gekostet.

Die Bande streifte weit umher, plünderte Karawanen, fiel Dörfer an, beraubte reiche Landbewohner, und setzte Alles in Furcht und Schrecken.

Da machte sich der Fürst des Landes mit seinem Gefolge gegen die Räuber auf. — Ach das war der Vater Abakirs, der Anfangs sich um den Verlust seines Sohnes hatte ins Grab legen wollen, aber doch noch so lange Zeit sein Schicksal ertragen hatte, und war auch noch ziemlich rüstig geblieben. Dieser war es, der seine Leute gegen die Räuber führte. Er sahe das als eine Art leichte Jagd an, die immer seine Liebhaberey gewesen war. Das Schicksal wollte es, daß der Sohn den Vater mit einem Pfeil in den Unterleib tödtlich verwundete; die Räuber jedoch, die umringt waren, wurden größtentheils niedergehauen, und die übrigen, worunter Abakir war, gefangen genommen.

Der alte König ließ seine Himmelsseher kommen und fuhr sie heftig an. Ihr schändlichen Betrüger, zürnte er, noch vor meinem Tode will ich euch abwürgen lassen. Nur von der Hand meines Sohnes, habt ihr mir geweissagt, könne ich gewaltsam sterben, aber mein armer Sohn ist von Löwen gefressen, und ich sterbe am Pfeilschuß eines Räubers.

Deine

Seine Majestät, antworteten sie, lasse doch zuvor den Räuber verhören, der Sie verwundet hat, und Sie wird sehen, daß wir nicht gelogen haben.

So geschieht es. Abakir wird von dem König vernommen und erzählt ihm, was er von seiner Kindheit weiß, und alle übrigen traurigen Dinge seines traurigen Lebens, und zeigt ihm auch die Schmarre von des Löwens Klau.

Mein Sohn! o mein Sohn! so habe ich dich doch wieder! Komm an mein Herz, denn an deinem Herzen will ich sterben.

Abakir war erstaunt. Er hatte den Tod erwartet, und fand ein Königreich, und der Vater ordnete alle Angelegenheiten, die den Sohn und das Reich angingen, sogleich auf der Stelle.

Noch zwey Tage erhielt die Freude den Vater am Leben; dann legte er sich freudig hin und starb, indem er sagte: Es ist doch süß am Herzen seines Kindes zu sterben!

 II.

 Charaden.

I.

Es naht die erste mit schaffender Macht; —
 Die Sonne strahlt schöner dann wieder;
 Sie wecket die Erd' aus dem Schlummer der Nacht,
 Dann tönen so freundliche Lieder.

Schön.

Schön prangt dann der Himmel in frischerem Blau,
 Zu dem die Vögel sich schwingen;
 Der Hirt führt die Heerd' auf die grüne Aue,
 Wo die zweyten so traulich erklingen,
 Wo das Ganze, schön blühend in weißem Gewand,
 Aus der Erde allnährendem Schooße sich wand.

2.

Sanft in stiller Grabesnacht
 Ruh'n die ersten, hingeschieden
 Zu des Himmels schönem Frieden,
 Ihre Arbeit ist vollbracht.

Und die dritte decket zu
 Jene stille Friedenskammer,
 Wo die Hülle, frey von Jammer,
 Schläft in ungestörter Ruh';

Wo sie hin zum Frieden sank,
 Zu des Himmels süßen Freuden,
 Ferne von der Erde Leiden,
 Von des Lebens Wogendrang.

Glücklich, glücklich! wenn sie lebt
 In der Tugend hehrem Glanze,
 Glücklich! wenn nicht bloß das Ganze
 Dann noch ihr Verdienst erhebt.

H.

Fr. K. mp. l.

Chronik der Stadt Halle.

I.

Armen sachen.

In die Stelle des von Halle abgegangenen Armen-
vaters, Böttchermeisters Herrn Engler, ist der
Tuchmachermeister Herr Hammer erwählt worden.
Halle, den 6. May 1822.

Die Armen-Direction.

Mellin. Lehmann. Faber.

2.

Hallescher Getreidepreis.

Den 2. May.	Weizen 1 Ehlr.	15 Gr.,	auch 1 Ehlr.	8 Gr.
	Roggen —	22 „	— „	21 „
	Gerste —	17 „	— „	16 „
	Hafer —	14 „	— „	12 „

Den 4. May.	Weizen 1 Ehlr.	14 Gr.,	auch 1 Ehlr.	7 Gr.
	Roggen —	22 „	— „	20 „
	Gerste —	17 „	— „	16 „
	Hafer —	14 „	— „	12 „

Den 7. May.	Weizen 1 Ehlr.	15 Gr.,	auch 1 Ehlr.	8 Gr.
	Roggen —	23 „	— „	21 „
	Gerste —	17 „	— „	16 „
	Hafer —	14 „	— „	12 „

Halle, den 7. May 1822.

Der Polizei-Inspector Heller.

3.

Gebohrne, Getrauete, Gestorbene in Halle u.

April. May 1822.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 15. April dem Nagelschmidtmeister Heinemann eine F., Marie Friederike Elisabeth. (Nr. 758.) — Den 24. dem Strumpfwirkergefallen Röber eine F., Marie Sophie. (Nr. 1469.)

Moritzparochie: Den 18. April dem Salzwagenladermeister Knaut ein S., Christian Gottlob Franz. (Nr. 689.)

Domkirche: Den 17. April dem Nagelschmidt Braune ein S., Carl. (Nr. 557.) — Den 18. dem Schuhmachermeister Umbach ein S., Friedrich Ferdinand. (Nr. 972.)

Katholische Kirche: Den 20. April dem Maurer Neumann ein S., Johann Friedrich. (Nr. 1718.)

Neumarkt: Den 31. März dem Fleischermeister Grundmann eine F., Johanne Auguste Caroline. (Nr. 1177.)

b) Getrauete.

Marienparochie: Den 28. April der Oekonom Sulbe mit C. D. J. Ernst. — Der Schneidermeister Jänicke mit M. C. K. Sockel.

Ulrichsparochie: Den 18. April der Frachtführermann Häufstein mit J. D. Stock. — Den 5. May der Schneidermeister Kohlemann m. Ch. J. Streuber. — Der Schuhmachermeister Reinert mit R. W. Böhmne.

Domkirche: Den 5. May der Korbmacher Wittig mit A. J. Voigt. — Der Nagelschmidt Braune mit M. R. Stöckner.

Neu.

Neumarkt: Den 5. May der Dienstknecht Fuß mit
S. R. Völkner. — Der Strumpfwirkergefelle
Möbius mit C. S. Schwarze.

Glauchau: Den 5. May der Maurergefelle Berger
mit M. L. Lindau. — Den 6. der Thorcontroleur
Martin mit W. S. Puppe.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 25. April eine uneheliche F.,
alt 1 W. 1 F. Krämpfe. — Den 30. des Strumpf-
fabrikant Böhme S., Friedrich Leopold Julius, alt
19 J. 3 W. 2 W. 1 F. Auszehrung. — Des gewesenen
Lieutenants in holländischen Diensten Trömmel Witt-
we, alt 66 J. 1 W. 4 F. Entkräftung. — Den 1. May
des Schuhmachers Leichnam F., Johanne Christiane
Auguste, alt 1 J. 3 W. 2 W. Lungenentzündung. —
Den 3. eine unehel. F., alt 1 W. 5 F. Stieckfuß.

Ulrichs parochie: Den 30. April des Kleiderhändlers
Grüznier F., Johanne Caroline, alt 2 J. II W.
Halsbränne. — Den 2. May des D. Huhle Ehe-
frau, alt 55 Jahr, Entkräftung.

Moritzparochie: Den 29. April des Salzstebemeis-
ters Herbst S., Wilhelm Hermann, alt 5 J. 3 F.
Krämpfe. — Den 2. May des Salzstebemeisters Linde
nachgel. F., Dorothee, alt 76 J. 2 W. 3 W. Alters-
schwäche. — Den 4. des Invalid Bratengeyer Ehe-
frau, alt 55 J. 3 W. Schlagfluß. — Den 5. des
Schneidermeisters Gurdckhaus S., Carl Louis, alt
11 W. 2 F. Zahnen.

Neumarkt: Den 27. April des Tischlermeisters Mörsch
Wittwe, alt 59 J. Auszehrung. — Den 28. des
Baagemeisters Sabian Wittwe, alt 66 J. 2 W.
Brustwasserfucht. — Den 29. des Müllers Mittel zu
Pol.

Polleben nachgel. L., Johanne Dorothee, alt 37 J.
9 W. Kopfgicht. — Den 1. May des Gastwirts
Bremme Ehefrau, alt 55 J. 1 W. 3 B. 3 L. Lun-
genentzündung.

Glauch: Den 4. May des Handarbeiters Schönig
Ehefrau, alt 35 J. Steckfuß. — Den 5. des Hand-
arbeiters Meinhardt S., Carl Wilhelm Friedrich,
alt 2 J. 4 W. Halsbräune.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnitz.

Bekanntmachungen.

Magistratswegen soll in dem auf

den 15ten May c., als den Tag Sophia,
Nachmittags um 2 Uhr anberaumten Termine das Gras
von 83½ Acker in den Pulverweiden, desgleichen der im
Saalstrome, den Weingärten gegenüber, belegenen soge-
nannten Rohrinsel, einzeln auf Ein Jahr, unter den im
Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen an Ort
und Stelle meistbietend verkauft werden.

Halle, den 26. April 1822.

Der Magistrat.

Mellin. Heydrich. Schwersche.

Magistratswegen soll in dem auf

den 18ten May c., als den Tag Liborius,
Nachmittags um 2 Uhr an Ort und Stelle anberaumten
Termine, die der Stadt Halle zugehörige sogenannte große
Rathswiese, nach den abgetheilten einzelnen Parzellen, auf
gegenwärtiges Jahr, unter den im Termine näher bekannt
zu machenden Bedingungen, verpachtet werden.

Halle, den 26. April 1822.

Der Magistrat.

Mellin. Heydrich. Schwersche.

Bei Unterzeichnetem stehen verschiedene neue Meubles, als: Sopha's, Rohr- und Polsterstühle, Kommoden, Kaffeetische u. s. w., alles mit guter Politur, sogleich zum Verkauf.

Tischlermeister G. S. Kirchhof,
in der Brüderstraße im Lämmchen Nr. 220.

Mahagony's Holz in Bohlen

von verschiedenen Sorten erhielten wir aufs Neue und empfehlen solches, wie auch nächstens zu erwartende Fourniere zum billigsten Preise.

Gebrüder Freise
in Magdeburg am breiten Wege Nr. 61.

In der 4ten Klasse der 45ten Lotterie fielen außer den kleinen Gewinnen noch 1 Gew. à 1000 Thlr., 1 Gew. à 400 Thlr., 2 à 200 Thlr. und 5 à 100 Thlr. in unsere Collecten, und können in Empfang genommen werden.

Die Erneuerung der 5ten Klasse, welche den 22. May ihren Anfang nimmt, muß spätestens den 14. May, bey Verlust des Anrechtes, geschehen.

Halle, den 7. May 1822.

Lehmann. Kunde.

Eger Mineralwasser ganz frische Füllung
hat zum Verkauf erhalten

August Nicolai.

Die Lieferung des Bedarfs an Brennholz in den Frankischen Stiftungen für den nächsten Winter soll dem Mindestfordernden überlassen werden. Die Bedingungen, unter welchen die Lieferung statt finden kann, sind täglich in der Hauptexpedition der gedachten Stiftungen einzusehen, wo auch der Licitationstermin

den 20sten May d. J. um 11 Uhr
abgehalten werden soll.

Halle, den 1. May 1822.

Directorium der Frankischen Stiftungen.

Mehrere der hochgeehrten Eltern unserer Stadt haben mich ersucht, ihre Kinder im Privatunterricht aufzunehmen, um sie in dem, was niedere Elementarschulen betrifft, zu unterrichten. Ich habe jedoch mehrmals diese Anträge abgelehnt, um bey den kurzen Wintertagen in meinen Amtspflichten nicht gestört zu werden; da nun aber längere Tage unserer warten, so ersuche ich diejenigen Eltern, welche mir ihre Kinder zum Unterricht anvertrauen wollen, mit mir dieserhalb Rücksprache zu nehmen, wo ich dem täglich Nachmittags von 4 bis 5 Uhr zu sprechen bin.

Auch ist bey mir ein Fortepiano anzusehen, welches gewisser Umstände wegen um billigen Preis verkauft werden soll. Halle, den 7. May 1822.

Ch. F. Schöubrod,

Lehrer der Stadt-Armenschule am Bauhofs.

für Badelustige.

In der Flittnerschen Buchhandlung in Berlin ist so eben erschienen und daselbst wie durch alle Buchhandlungen zu bekommen für den Preis von 10 Gr.

Gemeinsafliche Anweisung über den Nutzen und richtigen Gebrauch der einfachen kalten und warmen Wasserbäder, so wie der Dampfbäder; herausgegeben von Dr. C. G. Flittner. 8. geheftet.

Das Bedürfniß des Badens verbreitet sich immer mehr und mehr, und die Zahl der „Badelustigen“ nimmt täglich zu, je mehr die vortreflichen, der Gesundheit so wohlthätigen Wirkungen der Bäder immer allgemeiner anerkannt werden. Darum war es ein glücklicher Gedanke, in wenigen Vogen und in einer klaren, gemeinsaflichen Sprache dem größern Publikum die Regeln in die Hand zu geben, ohne deren Befolgung der Gebrauch der Bäder eher schaden kann als er nützen wird. Die vorliegende Schrift erfüllt ihren nützlichen Zweck so vortreflich, daß jeder Sachverständige ihr mit uns eine baldige Verbreitung wünschen wird.

Zu haben bey Hemmerde und Schwesfke in Halle.

Todesanzeigen.

Am 1sten May früh halb 4 Uhr entschlief nach einem 7wöchentlichen Krankenlager meine gute Frau, Dorothee Sophie Bremme, an der Lungenentzündung, welches ich allen hiesiger und auswärtigen Freunden und Bekannten hiermit anzeige.

Neumarkt, den 6. May 1822.

Johann Friedrich Bremme, Gastwirth.

Den 2ten May Abends 10 Uhr endete der Tod im 55sten Jahre ihrer irdischen Laufbahn, die trüglichen schmerzhaften Leiden meiner geliebten Frau, Friederike Buhle geb. Behrens. Ihr schon seit mehreren Jahren krankelnder Körper ließ ihr wenige frohe Augenblicke genießen, was uns oft trübe Stunden bereitete. — In den letzten Tagen, wo besonders die Brustleiden zunahmen, und ihr das Athmen erschwerten, bat sie Gott selbst um die Aufnahme in eine bessere Welt. Dank für alles, was sie uns Gutes erwies. — Ruhe und Friede ihrer Asche!

Dies theilnehmenden Verwandten und Freunden zur schuldigen Nachricht von

Dr. C. A. Buhle,

für sich und im Namen seiner 4 Kinder.

* Vortreffliches Waschwasser der Lady Kingston, das vor Sonnenbrand und Sommerflecken sicherr, eine gelbe Haut in kurzer Zeit weiß, fein und zart macht, ist in Fläschchen zu 8½ Gr. in Nr. 1617 vor dem Galghore, woselbst auch die bereits bekannte wirksame Panzen - Linctur wieder ganz frisch in Gläsern zu 4½ Gr. zu haben.

Es sucht jemand die Westphälischen Vulletins vom Jahr 1813, um sie vollständig zu haben, und ist erbötig, dafür das wieder zu erstatten, was sie dem Besitzer selbst gekostet haben. Wer selbige besitzt und abzulassen geneigt seyn sollte, beliebe sich bey dem Factor L o ß e in der Buchdruckerey des Waisenhauses zu melden.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.